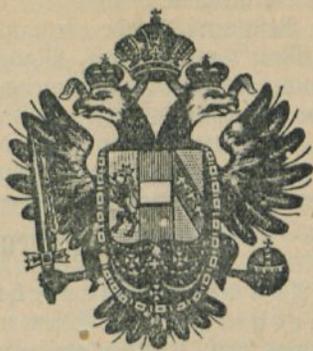


Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Oktober d. J. dem ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Graz Hofrat Dr. Anton Schönbach sowie dem ordentlichen Professor der polnischen Geschichte an der Universität in Lemberg, Hofrat Dr. Thaddäus Wojciechowski das k. und k. österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Oktober d. J. dem Ministerial-Sekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Leo Schedlbauer das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Oktober 1905 (Nr. 239) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:
- Nr. 1638 „Il Popolo“ vom 10. Oktober 1905.
 - Nr. 41 „Omladina“ vom 21. (recte 11.) Oktober 1905.
 - Nr. 20 „Práce“ vom 14. Oktober 1905.
 - Nr. 42 „Stráž na Hané“ vom 14. Oktober 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Finanzkontrolle für Mazedonien.

Die neuerliche Weigerung der Pforte, der internationalen Finanzkontrolle für Mazedonien die Zustimmung zu erteilen, wird, wie man von verschiedenen Seiten übereinstimmend meldet, eine Anzeichen weder in den Anschauungen der Mächte, noch in der von ihnen bisher in dieser Angelegenheit eingeschlagenen Vorgangsweise herbeiführen, welche durch die Reise der Finanzdelegierten nach Usküb und den faktischen Beginn ihrer Beratungen unter vorläufigem Voritze des russischen Zivilagenten deutlich markiert erscheint. Die am 7. d. Pforte überreichte Kollektivnote der Mächte stellt fest, daß die Finanzkontrolloren beauftragt sind, mit den Zivilagenten in Usküb die in der Note vom 8. Mai d. J. vorgesehenen Arbeiten zu beginnen und selbstredend ist eine Änderung dieses kundgegebenen Beschlusses als ausgeschlossen anzusehen. In der diplomatischen Welt behauptet sich zugleich

ungeschwächt die Überzeugung, daß man sich in Konstantinopel der unabänderlichen Logik der Tatsachen, wenn auch unter Verwahrungen, fügen und Anlässen zur Schaffung von Konfliktsfällen aus dem Wege gehen wird.

Eine der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel zu diesem Gegenstande zugehende Mitteilung stellt gegenüber den Behauptungen, Generalinspektor Hussein Hilmi Pascha habe sich vor den Finanzdelegierten aus Salonichi nach Usküb und, als sie ihm dahin folgten, von dort nach Monastir geflüchtet, die zwei Tatsachen fest, daß der Generalinspektor sich nach wie vor in Usküb befindet und daß die Verabredung seiner Abreise dahin mit den beiden Zivilagenten geraume Zeit vor der Übergabe jener Kollektivnote der Mächte getroffen war, in welcher der Pforte angezeigt wurde, daß die Zivilagenten und Finanzkontrolloren angewiesen seien, sich am 1. Oktober in Salonichi zu versammeln. Als nämlich der Generalinspektor und die Zivilagenten am 11. September aus Monastir nach mehrmonatlicher Amtswirksamkeit daselbst sich zur Erledigung einiger dringender Angelegenheiten nach Salonichi begaben, stand deren gemeinschaftliche Vereinbarung bereits vollkommen fest, daß sie sich nunmehr zu einer zwei- bis dreimonatlichen Tätigkeit in Usküb um den 20. September dahin begeben werden.

England.

Der im englischen Wahlkreise Barfston Ashin (Grafschaft York) von den Liberalen durch die Wahl ihres Kandidaten, des Anwalts J. O. Andrews, erzielte Erfolg findet in der englischen Presse wegen seiner Begleitumstände besonders starke Beachtung, da in diesem seit 1885 ununterbrochen von den Konservativen behaupteten Wahlkreise für deren Kandidaten jetzt nur 4148 Stimmen abgegeben wurden, gegen 43.676, die sich auf den liberalen Gegenkandidaten konzentrierten. Während der allgemeinen Wahlen 1885 und 1900 hatte die liberale Partei nicht einmal gewagt, dort einen Kandidaten aufzustellen und 1892 hatte die konservative Partei noch eine Mehrheit von 1321 Stimmen. Auch konservative Blätter geben zu, daß es ein „fairer“ Kampf und ein entschiedener Sieg gewesen ist. Die persönlichen Chancen für beide Kandidaten waren die gleichen, es handelte sich um Handelsfreiheit oder Schutzoll und um die Unab-

hängigkeit des Unterrichtes. Auf Grund früherer sehr bestimmter Erklärungen des Premierministers Balfour kann es gleichwohl, wie aus London gemeldet wird, als sicher gelten, daß das Kabinett weder demissionieren, noch die Parlamentsauflösung in Vorschlag bringen wird, vielmehr sein Verhalten nach wie vor ausschließlich von den Abstimmungen im Parlamente selbst abhängig macht, an welchem Entschlüsse, wie aus sicherer Quelle verlautet, kein einzelnes Wahlergebnis etwas zu ändern vermag und daher auch das oben erwähnte nichts geändert hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Oktober.

In neuerlicher Erörterung der durch die Enthüllungen Delcassés verursachten Diskussion verbreitet sich die „Neue Freie Presse“ über die Rolle, welche der britische Staatssekretär des Außern, Lord Lansdowne, in dieser Angelegenheit spielte. Es laste nun der Verdacht auf ihm, daß er zu den Urhebern jener Politik gehörte, welche zu der Gefahr eines Doppelkrieges führte. In Lansdowne verkörperte sich die Abneigung gegen Deutschland, jene Eifersucht und Antipathie, welche das große Rätsel der englischen Stimmung ist. Er habe mit dem furchtbaren Gedanken eines Doppelkrieges, der zu einem Weltkriege sich steigern konnte, gespielt. Alle Ablehnung wird ihn nicht davor bewahren, „daß sich das Andenken Delcassés an ihn heftet und ihn herabzieht in die Gemeinschaft mit einem verblendeten und frevelhaften Friedensstörer, vor dem sein eigenes Volk erschraf, als es von dem namenlosen Unheil vernahm, welches anzurichten er im Begriffe war.“

Jaures schreibt in der „Humanité“, die Lage des Kabinetts entziehe sich der äußeren Kritik. Es werde wahrscheinlich die Früchte seines kaltblütigen Vorgehens in der Marokko-Angelegenheit nicht ernten, da es kaum den Mut haben wird, sich offen für jene zu entscheiden, welche den endgültigen Frieden wollen, und sich gegen die chauvinistischen Prahlhänse auszusprechen, welche jetzt, wo die Gefahr vorüber sei, der Regierung vorwerfen, daß sie die Siegesaussichten Frankreichs gegenüber Deutschland nicht ausgenützt habe. Die seltsam gemischte Partei Delcassés rege sich bereits sehr eifrig und rüste sich zu einem sehr lebhaften Feldzuge gegen das Ministerium Rouvier, in

Fenilleton.

Die Nuance.

Große Schauspieler haben sich zuweilen Mühen und Zusätze aus eigenem Ermessen gestattet, die sicher nicht im Sinne des Dichters waren, aber durch die Wucht ihres Genies selbständige Bedeutung erlangten. Mitterwurzer war so einer. Es fiel ihm eines Tages ein, den Prinzen in „Emilia Galotti“ mit einer Art Schlenkerbewegung des rechten Armes zu spielen. „Ich stelle mir einen Prinzen vor, der diese Gewohnheit hat“, sagte er als Erklärung zum Regisseur. Mitterwurzer durfte sich das erlauben, bei einem anderen hätte diese Zutat unfehlbar lächerlich gewirkt.

Nuancen werden sowohl dem Leben abgelauscht wie ebenso oft durch Zufall gefunden. Sondern der Herrn Fabricius in den Zuchthäusern, Salspitz die umfassendsten Studien gemacht. Mrs. Leebe, die englische Rivalin der Duse, lernte das Sterben auf der Bühne von einem Akrobaten, der auf geradezu wundervolle Weise rücklings zu Boden fallen konnte. Sie machte die ersten Versuche auf Matratzen, dann auf dicken Teppichen, schließlich auf dem bloßen Parkett und fiel nach zwanzig Lektionen im Sterben hin wie ein Loter. Lazarette, Gefängnisse, Irrenhäuser, sogar die Pariser Mor-

que wissen von interessanten, intimen Besuchen seitens der Bühnenkünstler zu erzählen.

Manchmal entspricht ja der Erfolg nicht der Erwartung, wie es dem eben verstorbenen berühmten Irving erging, als er den Hamlet studierte. Auf dem Friedhofe suchte er die rechte Stimmung. Gerade wurde an der Mauer ein Grab gegraben. Zwei Männer schaufelten es aus. „Wessen Grab ist das, Herr?“ fragte Irving mit düsterer Hamletmiene, „für was für einen Mann grabst du das?“ — „Für keinen Mann“, lautete die Antwort, die ihn entzückte, weil sie so im Shakespeare stand.

„Für was für eine Frau denn?“ forschte er. — „Auch für keine“, tönte es richtig zurück. Irving schwebte in Wonne. — „Wer soll denn drinn begraben werden?“ fragte er nach des Dichters Worten weiter. Darauf die Antwort: „Lassen Sie uns doch aus mit Ihren Dummheiten, Sie übergeschnappter Narr Sie! Sehen Sie nicht, daß das gar kein Grab ist, sondern daß wir hier nur Gasröhren legen?“

Der echte Mime ist fortwährend auf der Jagd nach menschlichen Eigenarten und charakteristischen Außerlichkeiten. Auf der Straße, im Restaurant, im Ballsaal: er beobachtet. Er studiert die Menschen an der Quelle praktisch. Die Theorie gibt nicht so viel aus zur Verwertung auf der Bühne. Den Romiker Schweighofer konnte man in unauffälliger Suche sehen, um einen neuen Ton für eine Rolle, humoristische Schwächen der Vorübergehenden als

Vorbilder für seine komischen Bühnenfiguren zu entdecken. Er sitzt auf dem „Belvedere“, der Oberkellner geht mit einer unnachahmlichen Gebärde von Weltverachtung in die nebelgefüllte Veranda. „Ich hab's!“ ruft Schweighofer glücklich. — Eine neue Bewegung!

Ein junger Kommiss steht da und zieht mit ungläubhaften Verrenkungen seinen engen Paletot an. Schweighofer beobachtet ihn, sein Gesichtsausdruck verstierrt sich, er hat eine neue Nuance, die er bei der nächsten Gelegenheit auf die Bühne bringen wird.

Bogumil Dawison, Mitterwurzer, Lehfeld, Helmerding waren ebenfalls dafür bekannt, ebenso Friedrich Haase. Letzterer erzählte selbst, wie es ihm beim Studium einer seiner Glanzrollen, des Chevalier von Rocheferrier in „Eine Partie Billekt“, erging.

„Bin einmal in Frankfurt in großer, bunter Gesellschaft. Da tönt plötzlich ein seltsam heiserer, bellender und höchst geräuschvoller Husten an mein Ohr, das mich und die Umstehenden zu spontanem Gelächter reizt. Das ist der Rocheferrier, sagte ich augenblicklich zu mir. Nur so muß der Kerl grunzen! Gedacht — getan! Aus dem Husten machte ich ein längeres resultatloses Räuspern, dieses bedingte wieder einen absonderlichen Sprechton, allerlei Gebarden, und so entstand der alte, verrostete und verbogene Aristokrat mit einem angegrauten Eigensinn und seinen krausen Launen.“

Ebenzlerarbeiten daselbst fertiggestellt. Für die um den Hofraum und den Exerzierplatz aufzuführende Einfriedigungsmauer wurden die nötigen Grundausgrabungen in Angriff genommen. Das Gebäude ist — gleich dem alten — neben dem Hochparterre zwei Stockwerke hoch. Das neue Munitionsgebäude des hiesigen Landwehrintanterieregiments wird im Frühjahr auf dem Laibacher Felde längs der Wienerstraße gegenüber den Gründen der Bäckergenossenschaft aufgeführt werden und das bisherige auf dem Laibacher Schloßberge aufgelassen. Der Rohbau des Megalithen Hauses an der Miklosicstraße ist bis zur Höhe des ersten Stockwerkes, jener des Denghenghischen Hauses in der Gerichtsgasse über das Straßenniveau gediehen. Auf dem neuen Laibacher Friedhof wurde die Aufführung des östlichen Teiles der Einfriedigungsmauer in Angriff genommen. Der Bau der Totenkammer wird im nächsten Frühjahr beendigt werden. Die Maurerarbeiten beim Kirchenbau im Salejanerkonvikl sind bis zur Fensterhöhe des Schiffes gediehen. Im Innern der Friedhofskirche ist die Verputzung an den Außenwänden der Anwurf fertiggestellt. Die bei den Objekten des Deutschen Ritterordens von der Firma Accetto im Frühjahr in Angriff genommenen Adaptierungs- und Rekonstruktionsarbeiten sind beim Konvikle sowie bei den Wohnräumen im Haupttrakte (ehemaligen Wohnräume), sodann in den Nebenobjekten (früher Notariatskanzlei und Wohnung) bis zur Hälfte gediehen. Die Einfriedigungsmauer erfuhr eine Abänderung und sämtliche Gebäude erhielten einen neuen Anstrich. Im Hause Nr. 25 am Domplatz werden weitere Adaptierungen vorgenommen, dagegen sind diejenigen im Hause des H. Kenda am Rathhausplatz nahezu als fertig anzusehen. Im Hotel „Union“ sind beim Konzertsaal noch die Tischler-, Maler- und Schlosserarbeiten im Zuge. Die Pflasterung der Wienerstraße ist bis zum Ende des Domkapitel- (ehemals Mediatischen) Hauses gediehen.

(Eine Versammlung) für das allgemeine, gleiche Wahlrecht wird Sonntag, den 22. d., um 9 Uhr vormittags im „Mestni Dom“ stattfinden. Dabei gelangt das Thema „Der krainische Landtag und das Wahlrecht“ zur Besprechung.

(Moderne Feuerlöschproben.) Man schreibt uns: Seit Jahren werden die größten Anstrengungen gemacht, ein Mittel zur raschen Bekämpfung des Feuers zu finden. Die Minimax-Apparate-Feuerlöschapparat „Minimax“ dieses Problem gelöst haben und läßt durch ihren Generalrepräsentanten Herrn Medwed morgen um 4 Uhr nachmittags auf der Tivoliwiese in der Lattermannsalle vor den hiesigen Behörden und allen Interessenten bei freiem Zutritt eine Löschprobe an brennenden

„Ich muß Sie bitten“, sagte der Richter, „daß Sie mir Ihre volle Aufmerksamkeit schenken, es liegt das in Ihrem Interesse. Sie waren noch nicht in Berlin eingetroffen, als Frau Blanc bereits auf der Bildfläche erschien. Nach der Aussage Ihres Hauswirts, des Rentiers Kunze, der überhaupt befremdliche Veränderungen in Ihrer ganzen Lebenshaltung bemerkt haben will, wurden Sie gleich bei Ihrem Eintreffen von einer Dame erwartet. Diese Dame war Frau Blanc-Sublinska. In deren Gesellschaft versäumten Sie eine Audienz bei dem Herrn Minister, zu welcher Sie befohlen waren, und damit jetzt eine ununterbrochene Reihe von dienstlichen Nachlässigkeiten ein. Sie sind wie ausgewechselt; gedankenlos, zerfahren und von einer mißtrauischen Verschlossenheit. Schließlich weiß man Sie fast täglich in der Gesellschaft jener Frau. Die Darstellung nun, welche Sie von Ihren Beziehungen zu Frau Blanc geben, entspricht an Glaubwürdigkeit ungefähr der Geipenstergeschichte in Westpreußen. Ich kann es wohl verstehen, daß man unter normalen Umständen über solche Beziehungen nicht spricht und sie eventuell sogar schlankweg abstreitet. Das kann doch hier aber nicht in Frage kommen. Sie wissen nun, was Geisteskind die Person ist; Sie wissen, in welcher rücksichtslosen Weise Sie zum Mittel und Werkzeug verbrecherischer Pläne gemacht wurden; Sie wissen, daß diese Person, nachdem sie Ihre Ehre und die Zukunft untergraben, sich kaltblütig davon gemacht und Sie Ihrem Schicksale überlassen hat. Hier hören doch alle ritterlichen Bedenken und Rücksichten auf. Denn noch halten Sie daran fest, daß Ihre Beziehungen durchaus harmlos waren. Das ist nicht ritterlich, sondern unsinnig; denn damit vernichten Sie die einzige Entschuldigung oder wenigstens Erklärung, welche es für Ihr Verhalten und für Ihre Schuld gibt: eine blinde Leidenschaft für jene Frau, eine Leidenschaft, für die auch sonst alles spricht.

Der Richter machte eine Pause, um den Eindruck seiner Vorhaltungen zu beobachten. Dieser schien tiefgehend zu sein, denn der Untersuchungsgefangene verharrete bewegungslos und sah grübelnd vor sich

Objekten abhalten, die in jeder Beziehung interessant zu werden verspricht. Der Apparat zeichnet sich durch verblüffend leichte Handhabung aus. Ein Versagen ist deshalb ausgeschlossen, weil weder Schlauch noch Kolben, noch sonst ein Mechanismus vorhanden ist. Ein Schlag auf den an der Basis befindlichen Knopf setzt den Apparat in Tätigkeit, der automatisch 12 bis 14 Meter weit spritzt. Sämtliche Schlösser, Gutsverwaltungen und Hofjagdleitungen Seiner Majestät des Kaisers sind gegen Feuergefähr mit den Minimax-Apparaten bereits ausgestattet; die Apparate sind bei sämtlichen Eisenbahnen teils angeschafft, teils ist deren Anschaffung bereits beschlossen. Viele Industrielle, Kaufleute, Private sowie Schloß- und Gutsbesitzer sind mit „Minimax“ ausgestattet. So hat die Südbahngesellschaft bereits 4000 Stück in Gebrauch; es liegt eine Referenzliste von nahezu 900 erstklassigen Attesten und Gutachten auf. Jedem falls ist es empfehlenswert, sich von der Leistungsfähigkeit des Minimax-Apparates durch Augenschein zu überzeugen. Dessen Direktion und Alleinverkauf für das Land Krain wurde Herrn Adolf Tamborino übertragen.

(Zum Schutze der Bodenkultur gegen Verheerung durch Raupen, Maifläfer und andere schädliche Insekten.) In Gemäßheit des Landesgesetzes vom 17. Juni 1870 hat der Herr Bürgermeister angeordnet, daß alle Besitzer, Fruchtnießer und Pächter von Grundstücken im Gebiete der Stadt Laibach bis Mitte November l. J. ihre Obst- und Zierbäume, Geesträucher, Hecken und Gartenzäune in den Gärten und auf den Feldern von den gesponnenen Raupen und Puppen reinigen und die Raupennester und Eier verbrennen. Dergleichen sind im Frühjahr die Raupen und Puppen längstens bis 15. Mai zu vertilgen. Die gefällten Bäume müssen verbrannt werden. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird mit einer Geldstrafe von 2 bis 20 K oder mit einer entsprechenden Arreststrafe von 12 Stunden bis zu vier Tagen geahndet.

(Unglücksfall oder Selbstmord.) Vorgestern wurde unweit der Signalscheibe auf der Staatsbahnstrecke gegen Bizmarje eine männliche Leiche aufgefunden, deren Kopf gegen 20 Meter entfernt lag. Es wurde festgestellt, daß der Tote der 35jährige dienstlose Knecht Leopold Dolzan aus Siska war. Er soll etwas schwachsinzig gewesen sein.

(Ein naiver Auswanderer) ist der angeblich 20jährige verheiratete Tagelöhner Ivo Reserich aus Jaska in Kroatien. Von keinem Glück begünstigt, wollte er seinem Geburtsort den Rücken kehren und nach Amerika auswandern. Aber wie er im militärpflichtigen Alter zu einem Reisepasse kommen könnte, dies bereitete ihm manche schlaflose

him. Das Eisen schien warm zu werden. Nun hieß es, den Vorteil klug auszunützen.

„Damit ist die ganze Geschichte in der Hauptsache geklärt, Herr von Damradt. Alles, was sonst noch in Betracht kommt, ist eigentlich nur Beleg. Von jener kleinbürgerlichen Feier bei den Riemanns haben Sie selbst erklärt, daß sie Ihnen gegen den Strich ging. Man sucht dergleichen nicht auf, kritisch und gedankenlos, nur um die Laune einer schönen Frau zu erfüllen. Zum mindesten fragt man sich doch: Was liegt dieser Laune zugrunde? Die Ursache liegt klar auf der Hand. Frau Blanc wünschte Sie mit den beiden anderen Mitwissern in Verührung zu bringen, von denen der eine anwesend war, der andere in nächster Nähe sich aufhielt. Das konnte die Frau aber nur wagen, wenn sie Ihrer Person, Ihrer Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit sicher war. Wie würde sie sonst eine, wenn auch nur zufällige Begegnung zwischen Ihnen und dem Strebros-Brodowin gewagt haben? Sie konnte ihn auf der Treppe treffen — und für so naiv konnte Sie doch wohl niemand halten, daß Sie dann sich nicht Gedanken gemacht hätten, wie es komme, daß sich dort zwei Ihrer neuen Thorner Bekanntschaften treffen. Daß Frau Blanc nichts zu fürchten hatte, ergibt sich des weiteren aus dem ungezwungenen, fast herzlichen Verkehr, welchen Sie auf dem Valle bei Erzellenz von Sainerle mit Herrn von Brodowin pflegten. Nach übereinstimmenden Aussagen schienen Sie unzertrennlich — bis zu dem Moment, in welchem Sie in dem Zimmer des Ministers betroffen wurden. Ist es wirklich nötig, daß ich Ihnen alle diese Einzelheiten noch vorhalte? Sie wollten sich bei Erzellenz wegen des, wie Sie sagten, versehentlichen Eindringens in sein Arbeitszimmer entschuldigen. Sie haben das nicht getan, sind vielmehr alsbald verschwunden. Sie versichern, in dem Zimmer allein gewesen zu sein — es ist festgestellt, daß Sie sich mit Frau Blanc-Sublinska dort aufgehalten haben. Der verzweifelte und recht unüberlegte Schritt Ihrer Cousine, des Fräuleins Elisabeth von Horst-Suthner, kann die vorhandenen Beweise nicht entkräften.“ (Fortsetzung folgt.)

Nacht. Eines schönen Tages verschwand er jedoch aus dem Dorfe unter Mitnahme von 358 K Geld und eines alten auf seinen Namen lautenden Viehpasses, worauf bestätigt war, daß er zwei Ochsen auf den Markt treibe. Er kam merkwürdigerweise unbehelligt nach Laibach. Hier aber ereilte ihn das Schicksal in der Person eines Sicherheitswachmannes, der ihn auf der Südbahnstation verhaftete.

(Die Genossenschaft der Gastwirte, Cafetiers, Brantweinchenfer und Musköche in Laibach) hält Dienstag, den 24. d., um 3 Uhr nachmittags im großen Saale des „Mestni Dom“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung sich unter anderem die Errichtung einer Krankenkassa für Mitglieder der Genossenschaft befindet. Sollte die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so wird eine zweite Generalversammlung am 7. November abgehalten werden.

(Ehrung.) Die k. k. Staatsbeamten in Adelsberg veranstalten dem k. k. Landesgerichtsrat Herr Leopold Zuzek am 21. d. M. aus Anlaß der Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens in den oberen Lokalitäten des Hotels „Zur Ungarischen Krone“ einen Ehrenabend unter Mitwirkung des Adelsberger Salonorchesters und dessen gemischten Chores.

(Zur Hebung der Hopfenkultur und des Obstbaues in Gurkfeld) hat das k. k. Ackerbauministerium der Landwirtschaftlichen Filiale in Gurkfeld eine Subvention von 1000 K bewilligt. Im Frühjahr hatte diese Filiale den Beschluß gefaßt, einen Versuch mit der Hopfenkultur längs der Save zu machen und dort eine größere Obstbaumschule zu errichten. Beides wurde dank der Rührigkeit des Herrn Gemeindevorstehers Dr. Th. Romih, bad darauf angelegt und beide Versuche sind als vollkommen gelungen zu betrachten, weshalb sich auch das k. k. Ackerbauministerium entschloß, der allseits tätigen Filiale die oben angeführte bedeutende Geldunterstützung zuzuwenden. — Obwohl im ganzen kaum 5000 Quadratmeter mit Hopfenpflänzchen besetzt wurden, lieferten sie gleich im ersten Jahre etwa 50 Kilogramm Hopfen, ein Beweis, daß sich sowohl der Boden als auch das Klima zu dieser Pflanzkultur gut eignen dürfte. Sommerhin müssen noch weitere Versuche angestellt und noch einige Jahre abgewartet werden, ehe noch dieser Kulturzweig allgemein zu empfehlen sein wird. Sollten sich die Experimente bewähren, so ist den Besitzern der Gurkfelder Ebene ein recht einträglicher Wirtschaftszweig erschlossen.

(Die heurige Weinernte in Unterkrain) fiel trotz der abnormalen Witterung in einigen Gegenden, namentlich im Gurkfelder Bezirke, wider alles Erwarten sowohl quantitativ als qualitativ gut aus. Moste, die bei schönem Wetter gelesen wurden zeigten in diesem Bezirke, je nach der Sorte und Reifezeit, 14 bis 17 % Zuckergehalt (nach der Klosterneuburger Mostwage). Bessere Sorten, wie Sylvaner, Traminer, Ruländer etc., hatten sogar 18 bis 19 % Zucker. Die gewöhnlichen Sorten hatten somit im Durchschnitt 15 — 16 % Zucker, was einem Alkoholgehalte von 9.6 — 10.2 Volumprozenten entspricht. Weine mit diesem Alkoholgehalte liefern recht angenehme Tischweine, die unter normalen Verhältnissen sowohl den Transport als auch ein längeres Aufbewahren gut vertragen. Die heurigen roten Schilcherweine werden, wo spät gelesen und sorgfältig sortiert wurde, eine hochrubinrote, sogar ins Dunkle übergehende Farbe haben und wenig Säure enthalten, worauf die Weinkäufer schon jetzt aufmerksam gemacht werden, damit jeder Verdacht einer künstlichen Weinfärbung vermieden wird. Die Winlese wird überall im Laufe dieser Woche beendet werden.

(Öffentlicher Weinmarkt in Gurkfeld.) Wie bereits berichtet, wird der erste heurige Weinmarkt in Gurkfeld Donnerstag, den 26. d. M., abgehalten werden. Er verfolgt den Zweck, sobald als möglich einen bestimmten durchschnittlichen Preis festzusetzen, die Weinkäufer mit der heurigen Ware bekannt zu machen und ihnen Gelegenheit zu bieten, den Wein noch vor Martini nach Laibach und in andere Bestimmungsorte zu versenden, was mit Rücksicht auf die Verzehrungssteuer nicht außer acht zu lassen ist. Wie für die vorherigen, gibt sich auch für diesen Weinmarkt großes Interesse kund, und es wäre im Interesse jeden Weinhändlers und Gastwirtes gelegen, wenn er diese günstige Gelegenheit zur Beschaffung seines Kellers benützen würde, da ja die heurige Weinernte überall, Tirol ausgenommen, schwach ausgefallen ist. Wenn auch die Preise etwas höher als im vergangenen Jahre gehalten werden, so ist dafür die Ware umso besser. — Ein zweiter Weinmarkt wird Ende November oder im Anfange Dezember ebendort stattfinden. Mit jedem Weinmarkt wird auch ein fachmännischer Vortrag über die rationelle Weinbehandlung verbunden sein, zu dem der Zutritt jedem Teilnehmer gestattet ist.

= (Verlosungsverein „Nada“.) Man berichtet uns: Mit Erlaß der k. k. Landesregierung für Krain vom 16. Juni l. J., Z. 7681, wurde die Gründung eines nationalen Verlosungsvereines „Nada“ in Laibach genehmigt. Die Stadtgemeinde Laibach sowie die hiesige Kreditbank übernehmen die Verwaltung des Vereines, beziehungsweise die Aufsicht über ihn. Der neue Verlosungsverein hat den Zweck, Lose käuflich zu erwerben und bei der Kreditbank zu deponieren, welche auch alle hiemit verbundenen Manipulationen zu besorgen hätte. Aus dem Vereinsfond soll statutengemäß ein von der Stadtgemeinde festzustellender einmaliger Betrag für die Gründung einer Universität in Laibach gewidmet, der Rest aber für Universitäts-Studentenstiftungen verwendet werden. Der Verein ist als gegründet zu betrachten, sobald sich wenigstens 1000 Teilnehmer, die je 1 K monatlich entrichten, angemeldet haben. Je 1000 Teilnehmer bilden eine Sektion. Die Dauer der Vereinsstätigkeit ist auf fünf Jahre berechnet. Die geringsten Gewinne sowie alle größeren Gewinne bis zum zweifachen Betrage des Ankaufspreises der Prämienschuldverschreibungen bleiben Eigentum des Vereines; der Mehrbetrag fällt den Teilnehmern der betreffenden Sektion und dem Universitätsfond zu. Dieser Fond wird von der Stadtgemeinde Laibach verwaltet werden. Nach Verlauf von fünf Jahren werden die geringsten Gewinne sowie alle größeren Gewinne bis zum zweifachen Betrage des Ankaufspreises zum Ankauf neuer Prämienschuldverschreibungen verwendet; der Restbetrag aber wird unter die Teilnehmer verteilt. Der Beginn der Tätigkeit des neuen Vereines wird in den hiesigen Tagesblättern kundgemacht werden.

— (Österreichisch-ungarische Bank.) Der Generalrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Erhöhung des Bankzinsfußes um ein Prozent beschlossen. Es wird daher von heute an für den Eskompte von Wechseln, Warrants und Effekten der Zinsfuß von 4½ Prozent, für Darlehen auf Staatsrenten, Salinenscheine, ungarische Tresorscheine und Bankpfandbriefe der Satz von fünf und auf andere Wertpapiere von 5½ Prozent gelten.

* (Rohheit.) Als diefer Tage der Cafetier Herr Franz Krapes auf seinem Fahrrad auf der Triesterstraße dahinfuhr, kam ihm der Dreher Alois Zupan entgegen und versetzte ihm ohne den geringsten Anlaß einen solchen Stoß, daß Herr Krapes samt dem Fahrrad zu Boden stürzte und sich am Gesichte und am rechten Beine sowie am linken Arme leicht beschädigte. Gegen den rohen Arbeiter wurde die gerichtliche Anzeige erstattet.

— (Die Laibacher Vereinskappe.) hält am 28. d. M. um 8 Uhr abends im Hotel „Striba“ ihre ordentliche Generalversammlung ab, worauf die Mitglieder schon jetzt aufmerksam gemacht werden.

— (Vereinsgründung.) In Adelsberg ist die Gründung eines Gesangsvereines im Zuge. Die bezüglichen Statuten wurden bereits entworfen. Diese Absicht ist um so mehr zu begrüßen, als der Verein auch eine Gesangsschule zu erhalten beabsichtigt, die für einen zahlreichen Sängernachwuchs Sorge zu tragen haben wird. Da es dem vorbereitenden Ausschusse gelungen ist, für den Verein gewiegte Sänger zu gewinnen, so dürfte der volle Erfolg nicht ausbleiben.

— (Errichtung einer öffentlichen Bibliothek.) Der Citalicaberein in Adelsberg eröffnet am 1. November eine allgemein zugängliche Lesehalle und in Verbindung damit eine Volksbibliothek. Deren Errichtung wurde insbesondere durch die Zuwendung einer namhaften Spende seitens der „Kotranjska Bojovnica“ in Adelsberg ermöglicht.

— (Ertrunken.) Im Poikflusse nächst der Ortschaft Grobse, Bezirk Adelsberg, ertrank am 16. d. M. das Kind des Besitzers Thomas Sabec.

— (Tödlicher Sturz.) Am 13. d. M. vormittags stürzte Anna Starasinić aus Krasinc, Gemeinde Podzemelj, politischer Bezirk Tschernembl, zu Hause derart unglücklich von einer Leiter, daß sie sich das Genick brach und noch am selben Abende den Geist aufgab.

— (Aeneas Silbius Piccolomini.) Gestern waren es 500 Jahre, daß Aeneas Silbius Piccolomini, der nachmalige Bischof von Triest und Papst Pius II., in Corsignano, dem späteren Pienza, bei Siena das Licht der Welt erblickt hat. Im Jahre 1442 trat er in die Reichskanzlei Kaiser Friedrichs III. und nahm in dieser Stellung auf die politischen Verhältnisse der damaligen Zeit hohen Einfluß. Im Jahre 1447 wurde er zum Bischof von Triest, im Jahre 1450 zum Bischof von Siena ernannt. 1456 mit der Kardinalwürde bekleidet, wurde er 1458 zum Papst gewählt. Als Papst plante er einen Kreuzzug gegen die Türken und hatte zu diesem Zwecke schon eine große Schar von Kreuzfahrern ge-

sammelt, als er am 14. August 1464 zu Ancona starb. — Aeneas Silbius war auch Schriftsteller und Poet. Von seinen geschichtlichen Werken ist vor allem die Geschichte Friedrichs III. zu nennen; auch eine Geschichte Böhmens stammt aus seiner Feder.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Die tiefgehende Umwälzung, welche die neue naturwissenschaftlich beobachtende und sozialkritisch schillernde Literatur auf dem Gebiete der dramatischen Literatur hervorgerufen, beschränkt sich nicht allein darauf, die außerhalb des Individuums liegenden Voraussetzungen zum unentrinnbaren Schicksal zu erheben, sie will vielmehr auch den Nachweis liefern, daß die Verhältnisse geändert werden müssen, wenn die Menschen sich ändern sollen, und lassen schließlich als tragischen Konflikt nur jenen gelten, der sich aus seelischen Motiven ergibt. Die Ehe zwischen ungleich Gearteten bildet in dieser Hinsicht einen beliebten Vorwurf der modernen Dichter. Auf diesem Problem beruht auch die Handlung der Komödie von Dreier: „Die Siebzehnjährigen“. Die Gatten leben äußerlich glücklich, innerlich fremd in siebzehnjähriger Ehe nebeneinander. Der alternde Gatte, dessen künstlerischer Drang sich aus dem spießbürgerlichen Dahinsinken eines verfehlten Daseins vergeblich zu erheben sucht, wird durch ein schweres Augenleiden, das ihm mit Erblinden droht, in eine nervös-gereizte Stimmung versetzt, die ihn mit glühender Sehnsucht nach einem Glück heizen läßt, das nur der blühenden Jugend vergönnt ist. Dieses Glück winkt ihm in der verführerischen Gestalt der siebzehnjährigen Adoptivschwester seiner Gattin, einem zweiten Mautdelein, die, von gleichem künstlerischen Drange befeelt, sich wie der gefangene Vogel nach Freiheit und Glück sehnt, und ihre Ideale, die ihr überspanntes unreifes Gehirn erträumt, in dem Manne ihrer Schwester erfüllt sieht. In ihr erblickt der alternde Mann die wahre Schönheit, Kunst und Freude und sie nimmt rücksichtslos von ihm Besitz. Das Dazwischentreten des siebzehnjährigen Sohnes, eines Jünglings von Herz und Gemüt, wäre sicher ergreifend, wenn er sich opferte, um den Vater vor Sünde, das Elternhaus vor Schmach zu bewahren. So bleibt man im Unklaren, ob nicht etwa wahnsinnige Eifersucht das eigentliche Motiv seines Opfers war. Der letzte Akt, in dem die Schuld ihre Sühne findet, erhebt sich zu erschütternder tragischer Höhe und versöhnt den Zuhörer mit den Widersprüchen der Komödie, die sich insbesondere aus der unklaren Charakterisierung der Siebzehnjährigen ergeben. Freilich mahnt der gewaltsam herbeigeführte Schluß an alte Schablone. Das komische Element ist glücklich in die ernstesten Vorgänge der Handlung eingefügt, die Stimmungskunst bewundernswürdig, die Aktchlüsse mit dem Geschie eines ausgezeichneten Theatralikers aufgebaut. — Die Darstellung wurde der Dichtung, wenn auch nicht vollkommen, doch in anerkannter Weise gerecht. Die Rolle der siebzehnjährigen Verführerin gehört zweifellos zu den schwierigsten Aufgaben, da sie nicht nur Jugend, sondern auch freie Entfaltung eines gestaltenden Talentes in einer ungewöhnlichen Charakterisierung fordert. Verträumte Empfindungen eines jungen Mädchenherzens, das den Liebeswundern entgegenzittert, vereinigen sich mit den ziemlich gereiften Gefühlen des Großstadtfrüchtchens, eine sinnliche Naivität, die etwas Sinnbestrickendes, Dämonisches an sich hat, paart sich mit Koketterie und Überschwang — kurz, eine Gestalt voll von schwer zu lösenden Widersprüchen, die nur die Reife einer erfahrenen Schauspielerin bewältigen können. Fräulein Walde hat eine anziehende, noch unverbildete Natürlichkeit, nur schwingt sich mit ihren oft überhasteten Bewegungen nicht immer die Seele mit. Sie hatte gute Momente, während andere an Innerlichkeit, an grenzenloser Hingebung viel zu wünschen übrig ließen. Ein großer Fehler ist auch das überhastete Sprechen, das häufig in einen unverständlichen Tonfall ausläuft. Auch das Mienenspiel zeigt noch wenig Ausdruck und Verwandlungsfähigkeit. Die individuelle Wesenheit der Gestalt ward ihr nicht erschlossen, aber es war die Leistung einer begabten jungen Darstellerin, die hoffentlich genug Intelligenz besitzt, um an ihrer weiteren Ausbildung zu arbeiten. Der alternden Gattin verlieh Fräulein Köchl inniges Gemütsleben; sie wußte besonders in ihrem Schmerzensausbruche um den verlorenen Sohn den Ton zu finden, der die Seele trifft. Herr Kamnau gestaltete den Gatten, Vater und Liebhaber im ganzen sympathisch und natürlich männlich; nur kam die krankhafte Reizbarkeit zu wenig zum Ausdruck, das sehnsuchtsvolle Zittern nach Glück klang zu nichtern. Wünschenswert wär's, wenn der begabte Schauspieler seine Stimmkraft mäßigen und sich dem Sprechton seiner Umgebung diskreter anpassen würde. Herr Lischka gab den siebzehnjährigen Kadetten mit einfacher Herzlichkeit und in den Stei-

gerungen der Leidenschaft mit guter Wirkung. Herr Kühne vertrat als alter Nimrod mit Erfolg das Humoristische in dem Stücke. Die Nebenfüßer waren entsprechend besetzt, die Regie zeugte von Verständnis.

— (Die Philharmonische Gesellschaft) veranstaltet Sonntag, den 22. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags unter Leitung des Herrn Musikdirektors Josef Zöhner und Mitwirkung des gemischten Chores ihr erstes Mitgliedkonzert mit folgender Vortragsordnung: 1.) G. F. Händel (1685—1759): Zweites Concerto grosso (F-dur), herausgegeben von Hermann Kretschmar. 2.) Johann Sebastian Bach (1685—1750): „O salutaris hostia“, b) Heinrich Schütz (1585—1672): „Chre si dir, Christe“, zwei geistliche Chöre (der gemischte Chor). 3.) Henry Purcell (1658—1695): Drei Stücke für Streicherchor. a) Allemande; b) Sarabande; c) Gell. 4.) Joh. Seb. Bach (1685—1750): „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“. Kantate für gemischten Chor, Solostimmen und Orchester, bearbeitet von Robert Franz.

— (Neue Musikalien.) Im Musikverlage Fr. A. Urbanek in Prag ist soeben eine „Klavier-suite“ (ein Zyklus von sechs Kompositionen) op. 14 von Jos. Procházka, Komponisten und Klavierlehrer der „Glasbena Matice“ in Laibach erschienen. Der gleiche Komponist hat im Musikverlage Em. Wegler in Prag ein weiteres Heft von Klavierkompositionen, op. 21, mit folgendem Inhalte herausgegeben: 1.) Polonaise, 2.) Ballade, 3.) Alla Singara, 4.) Neberie.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsratsergänzungswahl.

Reichenberg, 19. Oktober. Bei der Reichsratsergänzungswahl im Reichenberger Wahlbezirk der allgemeinen Kurie wurden 49.025 Stimmen abgegeben, wovon 48.807 gültig waren. Auf Dr. Viktor Adler entfielen 30.127 Stimmen, auf Prediger 13.768 und auf Tschiedel 4824 Stimmen; 68 Stimmen waren zersplittert. Dr. Adler ist somit zum Reichsratsabgeordneten gewählt.

Ungarn.

Budapest, 19. Oktober. In einer Besprechung der Wiederernennung Fejervarys schreibt der „Pester Lloyd“, das Handschreiben des Kaisers werde die Bevölkerung ernüchtern, was mit einer Schwächung der Autorität der Koalition gleichbedeutend sei. Durch seine Betonung der verfassungsmäßig gewährleisteten Selbständigkeit Ungarns bietet es die Sicherheit, daß in dieser Hinsicht der Harmonie zwischen dem Träger der Krone und der Nation von seiten des Monarchen keine Gefahr droht, ja gar nicht drohen kann. — „Az Ujsag“ sagt: Die im Handschreiben seitens der Krone erfolgte Konstatierung der Harmonie zwischen den Auffassungen der Krone und der Nation bedeute, daß die Krone, was immer sie am 23. September erklärt hat, nunmehr feierlich anerkennt, daß sie die Auffassung der Nation für richtig hält. Somit ist allerdings die Harmonie bezüglich der Unabhängigkeit des Landes zwischen Krone und Nation vollständig. — Das „Neue Pester Journal“ sieht im Handschreiben die Absicht, die Krise zu verschleppen. Bei eventuellen Neuwahlen werde das Kabinett Fejervary ebenso niedergestimmt werden, wie seinerzeit Tisza.

Budapest, 19. Oktober. „Budapesti Hirlap“ wendet sich gegen den Passus im kaiserlichen Handschreiben wegen der wiederhergestellten Harmonie. Der Zweck des Handschreibens sei die Entwirrung auf verfassungsmäßigem Wege. Die Entwirrung müsse durch die leitenden Männer der heutigen Majorität gesucht, oder der Reichstag sofort aufgelöst werden. — Das sozialdemokratische Blatt „Nepharva“ schreibt: „Nurgeds werde so viel mit Verfassungsmäßigkeit geschwindelt, wie in Ungarn. Im übrigen konstatiert das Blatt, daß der Monarch das Programm Fejervarys, das auf Grundlage des allgemeinen geheimen Wahlrechtes die Entwirrung sucht, gutgeheißten hat und erwartet dessen Verwirklichung.“

Der russisch-japanische Friedensschluß.

Petersburg, 19. Oktober. Heute wurde das kaiserliche Manifest veröffentlicht, welches den Abschluß des Friedens zwischen Rußland und Japan verkündet. Im Manifest heißt es: „Gott ließ unser Vaterland schwere Prüfungen und Schicksalsschläge im blutigen Krieg erleiden. Den vielfachen Beweis der Tapferkeit und des Mutes unserer ruhmreichen Truppen im hartnäckigen Kampfe gegen einen tapferen und mächtigen Feind liefert dieser für alle so schmerzliche Kampf. Nun ist er beendet. Der Osten unseres Reiches wird sich im Frieden und guter Nachbarschaft

mit dem nunmehr zu unserem Freunde gewordenen japanischen Reich...

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Bechtel S. F., Ein Buchführungssystem für den modernen Landwirtschaftsbetrieb, K 2 50.

Baron von Falkenberg, Ungarn am Scheidewege, K 60.

Schuchardt Ottomar, Umriss einer Staatsverfassung für das mittlere Europa, K 3.

Vorrätig in der Buchhandlung J. G. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Landestheater in Laibach.

11. Vorstellung. Ungerader Tag. Freitag, den 20. Oktober. Das süße Mädel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.5°, Normale 9.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. Oktober 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Österreichischen Bank' versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for various categories like Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Banks.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including services like Privat-Depôts and insurance.

Heirat. Witwe, 37 J. alt, üb. 150.000 K Barverm., später gr. Erbdich., m. Herrn v. gut. Char. a. ohne Berm. N. anonym. Anfr. a. 'Fidess', Berlin 18.

Wirtschaftsführer. mit zwanzigjähriger Praxis und Prima-Zeugnissen, in allen Forst- und Ackerbaukulturen tüchtig und verlässlich, der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, 45 Jahre alt, sucht Stelle als Forstwart od. Wirtschaftsführer.

Bessere Beamtenfamilie in der Umgebung Laibachs (4271) 3-1 nimmt ein fünf- bis achtjähriges Kind unter annehmbaren Bedingungen in mütterliche Pflege.

Preiswürdige WOHNUNG. bestehend aus zwei großen Gassenzimmern, Kabinett, Küche und Vorzimmer, ist Gradišce 17, 1. Stock, mit 1. November zu vergeben.

(4270) C. 137/5 1. Oklic.

Zoper neznano kje v Ameriki bivajočega Martina Režek iz Krašnjegavrha št. 19, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po Jure Režku iz Krašnjegavrha št. 10 tožba zaradi 450 K s pr. Na podstavi tožbe določila se je ustna razprava na dan 27. oktobra 1905, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču, v sobi št. 10.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Leopold Gangl v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Metliki, odd. II, dne 27. septembra 1905. (4269) E. 294/5 12.

Dražbeni oklic. Po zahtevanju g. Roze Fenichel, trgovke na Dunaju, zastopane po g. dr. Jankotu Vilfanu, odvetniku v Radovljici, bo dne 11. novembra 1905, dopoldne ob 10 1/4. uri, pri spodaj

oznamenjeni sodniji, v izbi št. 3, dražba zemljišča vl. št. 29 kat. obč. Javornik s pritliklo vred, ki sestoji iz parcele št. 74 in na tej stoječe hiše.

Nepremičnini s pritliklo, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 6000 K. Najmanjši ponudek znaša 400 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozamenjeni sodniji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija Kranjskagora, odd. I, dne 7. oktobra 1905.

(4251) C. II. 50/5 4. Oklic.

Andreju Benedičevce iz Čabrač je vročiti pri c. kr. okrajni sodniji v Škofjiloki tožba ml. Marije Podobnik, zastopane po varuhu Janezu Stremfelj, ter Marije Podobnik, vsi iz Volake, zaradi priznanja očetovstva, oziroma plačila preživnine 204 K, na podlagi katere se je določil narok za ustno sporno razpravo na 31. oktobra 1905, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču.

Ker je bivališče Andreja Benedičevce neznano, se mu postavlja za skrbnika v obrambo njegovih pravic gospod Matija Logar, c. kr. kancelist v pokoji v Škofjiloki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Škofjaloka, odd. II, dne 14. oktobra 1905.

(4240a) 2-2

Prüf. 13.751

4/5.

Rundmachung.

Bei dem I. I. Oberlandesgerichte in Graz ist eine Ratstafel in Erledigung gekommen. Gefuche sind

bis 28. Oktober 1905

beim Oberlandesgerichts-Präsidium einzubringen. Graz am 16. Oktober 1905.

Bahnhof-Restaurant
heute sowie jeden darauffolgenden Freitag
Fisch-Brodetto und Seefische.

Neu zum Ausschank gelangen:
Sylvaner, Ruländer u. Muskateller,

ferner **Pickerer** (aus den gräf. Meranschen Kellereien), **Grinzinger, Sauritscher, Retzer, Istrianer** (Brionische Inseln) sowie der bestbekannte **Salon-Cviček** (Colaric), endlich das beliebte **Reininghauser Märzenbier** und **Pilsner** (Urquell).

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
(4076) 3-3 hochachtend

Josef Schrey.

Soeben erschien:

Deutsch-slovenisches Handwörterbuch

von

Anton Janežič.

Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage
bearbeitet von

Anton Bartel.
1905.

Preis: broschiert K 6.—, in Leder gebunden K 7.20.

Zu beziehen von:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2. (4160) 7

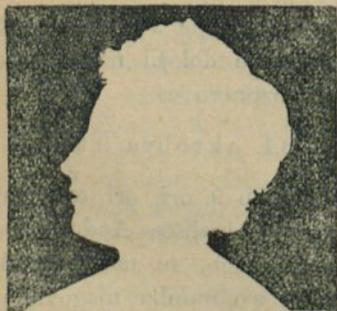
Gegründet 1842.

Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl

Laibach
Miklošičstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (4556) 297-280

Geld-Darlehen

jed. Höhe sof. zu 3 1/2, 4 u. 5% an jed. Stand a. Schuldschein, Wechs., Polizze, Lebensvers., Hypothek u. z. Kautions auch Ratenabzahlung. Rückp. **G. Löhöfel, Berlin W. 35.** (4230) 10-2



Ein heller Kopf verwendet stets

Dr. Oetkers

Backpulver à 12 h.
Vanillin-Zucker à 12 h.
Puddingpulver à 12 h.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

Vorrätig bei **Anton Stacul** und **Anton Kanz.**

Schöne Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, mit Gassenansicht, ist **Wolgasse Nr. 12** zum **Novembertermin** zu vermieten. Näheres dortselbst. (4119) 10-5

Wohnung

mit vier Zimmern und Zubehör ist am **Kongressplatz Nr. 13** im I. Stocke zum **November-, event. Februartermin**, zu vermieten. Näheres beim Hausmeister dortselbst oder in der Direktionskanzlei der städt. Verzehrungssteuerpachtung, Wienerstrasse 31. (1867) 24

Sehr elegante Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Bade-, Dienstboten- und geräumigem Vorzimmer, mit eingeleiteter elektrischer Beleuchtung und allem Zugehör, ist **Spinnergasse Nr. 10** sofort oder **per November** zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer im Weinkeller daselbst. (3168) 15

Grosses Bureau

für Notare, Advokaten, Kaufleute oder Bankanstalten, ist im Hause **Deghenghi** (gegenüber dem **Gerichtspark**), parterre zu vergeben. (4080) 5

Jedes Quantum Eichel

kauft zu hohen Preisen
A. Grünwald, Samenhandlung
Wiener-Neustadt.
(4268) S. 4/5 84.

Rundmachung.

Im Konkurse **Stephan Podpac** hat der **Wasserverwalter** einen Entwurf zur Verteilung der Masse vorgelegt.

Alle Konkursgläubiger, die bisher Forderungen angemeldet haben, können von dem Verteilungsentwurfe beim **Konkurskommissär** oder **Wasserverwalter** Einsicht und Abschrift nehmen und ihre allfälligen Erinnerungen dagegen bis **22. Oktober 1905**

mündlich oder schriftlich beim **Konkurskommissär** einbringen und bei der zur Verhandlung darüber und zur Feststellung der Verteilung

auf den **26. Oktober 1905**, vormittags 9 Uhr, bei dem **k. k. Bezirksgerichte** in **Kronau**, Zimmer Nr. 3, anberaumten Tagung erscheinen.

Kronau am **14. Oktober 1905.**

Der **Konkurskommissär:**
Peterlin.

Von Wichtigkeit für jeden Haushalt!

Wenn Sie gebrannte Kaffees mit hocharomatischem Geschmack, Kraft und Ausgiebigkeit wünschen, so kaufen Sie nur die gebrannten Kaffees aus der

Ersten Laibacher Kaffee-Grossrösterei
des **KARL PLANINŠEK**, Wienerstrasse,
gegenüber dem „Café Europa“
die alle diese Vorzüge in sich vereinigen. (1960) 104-7

Schöne Wohnung
mit fünf großen Zimmern, Badezimmer und sonstigem Zugehör sowie mit eingeführtem elektrischen Licht und Gas, ist vom **1. Februar** ab **Dalmatingasse 10** zu vermieten. Näheres in der Buchhandlung **Bamberg.** (4266) 1

EINLADUNG zur Minimax-Feuerlöschprobe
Samstag den **21. d. M.** um **4 Uhr** nachmittags
Tivoliwiese (Lattermannsallee).
(4272) **Minimax-Apparate-Baugesellschaft in Wien.**

K. k. österr. Staatsbahnen.
K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.
Auszug aus dem Fahrpläne
gültig vom **1. Oktober 1905.**
Abfahrt von **Laibach (Südbahn):** Richtung nach **Tarvis.** Um **12 Uhr 24 Min.** nachts: Personenzug nach **Tarvis, Villach, Klagenfurt, Klein-Glödnitz, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben, Selztal** nach **Ansee, Salzburg, über Klein-Reifling** nach **Steyr, Linz, über Amstetten** nach **Wien.** — Um **7 Uhr 5 Min.** früh: Personenzug nach **Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Murau, Mauterndorf, Franzensfeste, Leoben, Wien, über Selztal** nach **Salzburg, Innsbruck, über Klein-Reifling** nach **Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig, über Amstetten** nach **Wien.** — Um **11 Uhr 44 Min.** vorm.: Personenzug nach **Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Klein-Glödnitz, Leoben, Selztal, Salzburg, Bad Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris, über Amstetten** nach **Wien.** — Um **3 Uhr 58 Min.** nachm.: Personenzug nach **Tarvis, Hermagor, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben, über Klein-Reifling** nach **Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (direkter Wagen nach Prag, I. und II. Klasse), Leipzig, über Amstetten** nach **Wien.** — Um **10 Uhr** nachts: Personenzug nach **Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Triest-München direkter Wagen I. und II. Klasse).** — Richtung nach **Rudolfswert** und **Gottschee.** — Um **7 Uhr 17 Min.** früh: Personenzug nach **Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.** — Um **1 Uhr 5 Min.** nachm.: Personenzug nach **Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.** — Um **7 Uhr 8 Min.** abends: Personenzug nach **Rudolfswert, Gottschee.**
Ankunft in **Laibach (Südbahn):** Richtung von **Tarvis.** Um **3 Uhr 23 Min.** früh: Personenzug von **Wien** über **Amstetten, München, Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Ischl, Ansee, Leoben, Klagenfurt, Klein-Glödnitz, Villach (München-Triest direkter Wagen I. und II. Klasse).** — Um **7 Uhr 12 Min.** früh: Personenzug von **Tarvis.** — Um **11 Uhr 10 Min.** vorm.: Personenzug von **Wien** über **Amstetten, Leipzig, Prag (von Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Bad Gastein, Salzburg, Leoben, Selztal, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel.** — Um **4 Uhr 29 Min.** nachm.: Personenzug von **Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, Klein-Glödnitz, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel.** — Um **8 Uhr 6 Min.** abends: Personenzug von **Wien, Leoben, Villach, Murau, Klein-Glödnitz, Klagenfurt, Pontafel, über Selztal** von **Innsbruck, Salzburg, über Klein-Reifling** von **Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig.** — Richtung von **Rudolfswert** und **Gottschee.** Um **8 Uhr 44 Min.** früh: Personenzug aus **Rudolfswert, Gottschee.** — Um **2 Uhr 32 Min.** nachm.: Personenzug aus **Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee.** — Um **8 Uhr 35 Min.** abends: Personenzug aus **Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee.**
Abfahrt von **Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung nach **Stein.** Um **7 Uhr 28 Min.** früh: Gemischter Zug. — Um **2 Uhr 5 Min.** nachm.: Gemischter Zug. — Um **7 Uhr 10 Min.** abends: Gemischter Zug. — Um **10 Uhr 45 Min.** nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober.
Ankunft in **Laibach (Staatsbahnhof):** Richtung von **Stein.** Um **6 Uhr 49 Min.** früh: Gemischter Zug. — Um **10 Uhr 59 Min.** vorm.: Gemischter Zug. — Um **6 Uhr 10 Min.** abends: Gemischter Zug. — Um **9 Uhr 55 Min.** nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober.
Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben, dieselbe ist gegen die Ortszeit von **Laibach** um zwei Minuten vor. (2290) 28-16

Feinstes Kaiser-Salon-Petroleum
geruchlos, schönste Flamme
erhältlich bei
Michael Kastner, Laibach, Kongressplatz. (4235) 14-3

INDRA TEA
Der beste Tee der Welt. Überall zu haben.
Indra Tea Import Company, Triest.
(3855) 30-9